

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

7.11.1912 (No. 306)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 306

Donnerstag, den 7. November 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal geteilte Peltzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Preussischen Hofe, Wirklichen Geheimen Rat Sigismund Grafen von Vertheim die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberzeremonienmeister Freiherrn von und zu Menzingen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ehren-Großkreuzes des Großh. Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Ingenieur und Leiter der Fliegerkademie in Gotha, Ernst Schlegel von Konstantz, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Herzoglich Sachsen-Coburg und Gotha'schen Medaille für Kunst und Wissenschaft in Silber zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. Oktober 1912 gnädigst geruht, den Oberstabsarzt Karl Henninger in Karlsruhe zum Oberstabsarzt zu ernennen.

Verstorben:

am 12. Oktober d. J.: Markstahler, Karl, evang. Pfarrer a. D. von Medesheim.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 5. Nov. Nach einer Mitteilung des Kaisers von Konstantinopel, einem amtlichen Telegramm des Gouverneurs von Gümüshina zufolge, die Hügelkämme nördlich von Konstantinopel sind von den Türken vollständig wieder besetzt. — Ein zweites Trüde des Sultans gestattet einem italienischen Kreuzer als Stationär der Wostschast die Durchfahrt durch die Dardanellen.

Sutari, 5. Nov. Auf das Drängen der bulgarischen Bevölkerung richteten die Konvuln der neutralen Mächte ein gemeinsames Schreiben an den Kronprinzen Danilo als Oberkommandierenden der montenegrinischen Belagerungstruppen, in dem sie bitten, es zu vermeiden, daß durch das Bombardement die friedlichen christlichen und mohammedanischen Bewohner und die Gebäude der neutralen Mächte beschädigt würden. Kronprinz Danilo erklärte seine Geneigtheit, der Bitte zu entsprechen fügte aber hinzu, daß die Muselmanen den Bombardement zuzurechnen seien. Auch bei den besten Kanonen sei es unmöglich zu verhindern, daß einzelne Geschosse an Plätzen explodieren, wobei sie nicht gerichtet worden seien. Nach dem wiederholten Mißbrauch der weißen Fahne den Montenegrinern gegenüber bestand der Kronprinz Danilo darauf, daß seine Antwort in Gegenwart des Vertreters einer neutralen Macht übergeben werde. Zu diesem Zweck begab sich der österreichisch-ungarische Militärattaché, Hauptmann Subta, in den Hafen von Sutari, wo am Nachmittag die Übergabe erfolgte.

Budapest, 5. Nov. Im Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten der Delegation des Reichsrates kam heute Graf Wertheim auf den Friedensschluß in Lausanne zu sprechen und fuhr dann fort: Die Beilegung des Ausgleichs zwischen den Kriegführenden hat zwar den Ausbruch einer Konflagration auf dem Balkan nicht hintanhaltend können, aber immerhin verhindert, daß die ohnedies ernste Lage noch weiter kompliziert werde. Auch von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir das Zustandekommen des Friedenscharakters in Lausanne willkommen heißen. Gelegentlich meiner kürzlichen Anwesenheit in Italien konnte ich mich überzeugen, daß unsere Haltung hinsichtlich des von Königreich mit der Türkei geführten Krieges nicht nur seitens der Regierung, sondern auch von der Bevölkerung vollauf gewürdigt wurde. Die sympathische Aufnahme, welche wir in dem verbündeten Königreich zuteil wurde, möchte ich nicht in letzter Linie auch auf diesen Umstand zurückführen. Der warme Widerhall aber, den diese Stimmung bei uns gefunden hat, kann als eine Bürgschaft für die neue Festigung des Allianzverhältnisses, mithin auch des Dreibundes, dienen. Sehr ernst hat sich die Lage im nahen Orient gestaltet, wo sämtliche Balkanstaaten zu den Waffen gezwungen haben. Es ist Ihnen bekannt, daß die Diplomatie der Großmächte über die Anregung Poincaré's seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten es sich angelegen sein läßt, durch wechselseitige Fühlungnahme die Möglichkeit anzubahnen, im gegebenen Zeitpunkt ver-

mittels aufzutreten und dadurch die Kriegsgreuel einigermaßen abzulösen. Wir haben im engsten Einvernehmen mit unseren Verbündeten und in reger Fühlung mit Rußland und England an diesem Gedankenaustausch teilgenommen und befinden uns auch derzeit im Kontakt mit den Mächten, überzeugt, auf diesem Wege auch einem bei uns allgemein gehegten Wunsche zu dienen, daß der Brand tunlichst bald gelöscht werde. Der bisherige Verlauf des Krieges brachte den Balkanstaaten große Erfolge, Erfolge, unter deren Einfluß dieselben ihr selbstgewähltes Ziel wesentlich verrückt haben. Während ursprünglich die Einführung von administrativen Reformen, welche die Lebens- und Existenzbedingungen der Stammesgenossen im Osmanischen Reich verbessern sollten, das Postulat der Balkanstaaten gebildet hat und als solches auch in den Kriegsmotiven zum Ausdruck gekommen ist, sind gegenwärtig die Aspirationen der Verbündeten viel weitergehender Natur und mit dem Prinzip der Integrität der Türkei nicht mehr vereinbar. Für unsere Politik, die von keinen Expansions-Tendenzen beeinflusst ist, kann nur die Sorge maßgebend sein, das Bedürfnis nach Erhaltung des Friedens mit der obersten uns auferlegten Pflicht zu vereinigen: Die Interessen der Monarchie vor jeder Einbuße zu schützen. Wir haben durch unsere bisherige Haltung gegenüber den Kriegseignissen Zurückhaltung und Mäßigung bewiesen, die allen Orten gewürdigt worden ist.

Paris, 5. Nov. Der „Temps“ beschäftigt sich heute abends mit der Haltung Österreich-Ungarns in der Balkanfrage und schreibt u. a.: Es wäre für Österreich-Ungarn zweifellos vorteilhaft, den Großmächten gegenüber die von ihm gemachten wirtschaftlichen Bürgschaften zu präzisieren. Wenn es mit den Großmächten im Einvernehmen bleibe, so habe es die Sicherheit, von den Balkanstaaten Genußnahme zu erlangen, wenn es sich aber seine Aktionsfreiheit vorbehalte, so würde es damit auch den anderen die Aktionsfreiheit verschaffen und wenn die Balkanstaaten einer österreichisch-ungarischen Präzision ausgesetzt würden, so dürfe man annehmen, daß sie bei der Triple-Entente diplomatischen Beistand fänden. Gerade jetzt, wo die Balkanvölker stetig von der Sympathie Rußlands, Frankreichs und Englands unterstützt würden, würde die Triple-Entente sie nicht untätig übermäßigem Forderungen preisgeben. Man könne deswegen hoffen, daß Österreich und seine Verbündeten nicht auf diesem Wege beharren werden, der sie in eine Sackgasse führe. — Zu „Temps“ wird ferner in einer anscheinend offiziellen Note erklärt, es sei keinerlei Zweifel mehr möglich, Österreich weigere sich, die Verpflichtung eines territorialen Desinteresses zu unterschreiben.

Paris, 5. Nov. Der St. Petersburger „Temps“-Korrespondent meldet, Rumänien und Bulgarien seien zu einer Verständigung betreffend einer Verächtigung ihrer Grenze gelangt, welche das Gebiet von Silistria betrafte.

Berlin, 5. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der türkische Botschafter teilte gestern dem Auswärtigen Amt das Ergebnis seiner Regierung mit, auf Einstellung der Feindseligkeiten hinzuwirken und damit den Frieden vorzubereiten. Darauf wurde geantwortet, Deutschland würde bereit sein, den Wunsch an die Regierungen der gegen die Türkei Krieg führenden Staaten weiterzugeben, wenn auch die anderen Großmächte hierzu geneigt wären. Allerdings stände es bei den kriegführenden Regierungen, ob sie auf den Wunsch eingehen wollten oder nicht.

Wien, 5. Nov. Der türkische Botschafter überreichte gestern abend dem Minister des Äußern das Ansuchen der Türkei um Mediation. Der Botschafter erhielt den Bescheid, daß die österreichisch-ungarische Regierung sich mit den übrigen Großmächten ins Einvernehmen setzen müsse. Erst, wenn dies geschehen sei, werde die Antwort erfolgen.

Paris, 5. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus London: Nach Auskünften aus Wien und Berlin soll die Antwort der Dreibundmächte auf den französischen Vorschlag ziemlich zufriedenstellend (plutot satisfaisante) sein. Die Dreibundmächte anerkennen die Nützlichkeit der Vermittlung, bemerken aber, daß eine solche nicht auferlegt werden könne, sondern von wenigstens einem Kriegführenden nachgesucht werden müsse. Sobald ein solches Ansuchen gestellt sei, würden die Dreibundmächte geneigt sein, mit der Triple-Entente sich zu vereinigen, um nach Bedingungen zu suchen, unter welchen eine Vermittlung eintreten kann.

St. Petersburg, 5. Nov. Rußland hat auf das Ansuchen der Türkei die Antwort gegeben, es sei bereit, mit den anderen Großmächten zusammen zu vermitteln, unter der Bedingung, daß die Mächte „plein pouvoir“ erhielten.

Überraschend leichte Wunden in diesem Kriege.

Die „Leipz. N. N.“ erhalten von ihrem nach Belgrad entsandten Mitarbeiter folgende interessante Mitteilungen: Vor einigen Tagen sind 400 Soldaten, die aus der Schlacht von Kumanovo als Verwundete hierhergebracht worden waren, nach kaum zehntägiger Behandlung als geheilt aus dem Spital wieder entlassen und zu ihren Truppenkörpern nach dem Kriegsschauplatz zurückgeschickt worden. Man macht jetzt überhaupt die Wahrnehmung, wie nie hier von militärischer Seite erzählt worden ist, daß die Wunden, welche die Soldaten in diesem Kriege von den modernen, kleinfaltrigen Handfeuerwaffen erhalten, sehr schnell und glatt wieder zuheilen, sofern natürlich edle Teile im Innern des

Körpers nicht verletzt worden sind. Die kleinen Projektile der modernen Gewehre haben natürlich eine gewaltige Durchschlagkraft, und es soll vorkommen, daß eine Kugel durch drei hintereinander stehende Soldaten mit tödlicher Wirkung hindurchgeht, sie zerreißen aber das Fleisch nicht und zerpfählen die Knochen nicht so, wie dies früher bei den großen Kugeln mit geringerer Durchschlagkraft der Fall war.

Die modernen Waffen verwunden also, wenn man sich so ausdrücken darf, in humaner Weise, der Mann wird wohl schnell kampfunfähig gemacht, da die Schußwunden aber jetzt viel leichter heilen, so werden die Leute entsprechend schneller auch wieder — kampffähig. Es wird hier in den Spitälern, die voll verwundeter Soldaten sind, die charakteristische Wahrnehmung gemacht, daß die Mehrzahl der Soldaten am Kopf und an den Händen verwundet sind. Es wurden mir da mehrere Soldaten gezeigt, die von seitwärts Schußwunden in die Seiten erhalten hatten, wobei aber die Kugel nicht im Kopfe stecken geblieben, sondern auf der anderen Seite bei der Schläge wieder herausgetreten ist. Und an diesen Schußwunden, die nur an einer ganz kleinen geschwärtzten Eintritts- und Austrittsöffnung erkenntlich sind, sind die Betroffenen nicht gestorben, sondern nach mehrtägiger Bewußtlosigkeit wieder zu sich gekommen, und sehen nun, falls keine unerwarteten Komplikationen hinzutreten, ihrer Heilung entgegen. Die Kugel ist also durch das Gehirn gegangen und hat doch, wenigstens in mehreren Fällen, nicht zum Tode des Betroffenen geführt, ja ihm vielleicht nicht einmal dauernden Schaden zugefügt.

Ich hatte ferner Gelegenheit, einen anderen verwundeten Soldaten zu sehen, der eine „glatte“ Schußwunde durch den ganzen Körper hatte, da ihm die Kugel vorn an der Brust eingebracht und am Rücken wieder ausgetreten war und noch seinen Hinterrücken, aber tödlich getroffen hatte. Der vor mir stehende Verwundete hatte mit seiner schrecklichen Schußwunde durch den Körper sogar noch einige Zeit weiter gekämpft und war dann erst bewußtlos zusammengefallen. Natürlich war in diesem Falle das Herz nicht verletzt worden, wohl aber war die Lunge durchbohrt und doch gehört der Mann jetzt anscheinend zu denjenigen, denen Heilung winkt. Seine Wunde an der Brust war nur an einer ganz kleinen, vielleicht erbsengroßen, geschwärtzten Öffnung zu erkennen, und ebenso am Rücken, wo das Projektil wieder ausgetreten war. Ein Militärarzt bemerkte mir gegenüber, daß die Zahl der Verwundeten in diesem Kriege wohl sehr groß sei, daß aber gleichwohl der Prozentsatz derjenigen Verwundeten, welche mit dem Tode abgehen, gegenwärtig ein viel geringerer sei, als dies in den Kriegen von 30 oder 40 Jahren der Fall gewesen sei.

Der deutsche Süden.

Von Friedrich Raumann.

(Schluß.)

Die Städte! Süddeutschland ist ein altes Städteland. Biele berühmte mittelalterliche Plätze liegen hier nahe beieinander! Nicht allen aber ist es geglückt, sich zu modernisieren. Als Freunde alter Romantik wissen wir das zu schätzen, aber auch diese Romantik alter Stadtmauern gehört zum Wilde, das wir eben zeichnen. Es berührt immer etwas eigen, wenn um alte Dome herum die elektrischen Wagen laufen, aber was hilft es? Nürnberg hat das lernen müssen und Straßburg und auch das goldene Mainz. Die größte der süddeutschen Städte ist München, das mit Leipzig ringt, nachdem es Dresden und Breslau hinter sich gelassen hat. Das ist ein gewaltiger Körper, eine fast wunderbare Erscheinung, weit vom Meer, fern von der Kohle, nicht im Mittelpunkt geschichtlicher Begebenheiten und doch wachsend, steigend und reichend. Wir stellen neben München die übrigen Hauptorte Süddeutschlands:

	1886	1910
München	230 000	596 000
Nürnberg	100 000	333 000
Stuttgart	117 000	286 000
Mannheim	53 000	194 000
Karlsruhe	49 000	134 000
Straßburg	105 000	179 000
	653 000	1 722 000

Zwischen ist auch Mainz zu 110 000, Darmstadt zu 87 000 gekommen, Würzburg zu 84 000, Ludwigshafen zu 83 000, Offenbach zu 75 000. Überall wird gebaut, auch in den meisten Kleinstädten, oft sehr nett und geschmackvoll. Auch in Süddeutschland wirkt der Zug vom Lande in die Stadt. Zwar an der Zahl der ländlichen Besitzungen hat sich sehr wenig geändert. Überall tritt eine kleine Vermehrung zutage, was aber wohl nur bedeutet, daß die Zerstückelung kleinster Parzellen noch etwas fortschreitet. Die Landwirtschaft im ganzen bleibt wie sie war. Auch der Viehstand bleibt, das heißt, er macht nicht diejenigen Fortschritte, die man von ihm erwarten könnte. Am auffälligsten ist das in der Schweinezucht, die in ziemlich vielen Gebieten direkten Rückgang

ausweist. Wenn aber also der Landmann bleibt wie er ist, so muß der Zuwachs gewerblich werden.

Damit sind wir am Hauptthema Süddeutschlands angelangt, an der Frage der weiteren Industrialisierung. Daß Süddeutschland auf dem besten Wege ist, ein Industrieland zu werden, bedarf keiner besonderen Versicherung. Das sieht man überall, bis hinauf in die Täler des Schwarzwaldes und bis an den Rand der Alpen. Ob es schon ist, daß in jeder Ecke eine Werkstatt und bei jedem dritten Dorf eine Fabrik zu finden ist, das kann dem Geschmack jedes einzelnen überlassen bleiben. Es gibt Leute, die den vergangenen Zustand mehr lieben als den zukünftigen. Aber auch sie fühlen, daß es hier kein Aufhalten gibt. Wobon sollen die Menschen leben, wenn sie im Lande bleiben wollen? Theoretisch sind sozusagen alle Parteien darüber einig, daß das Gewerbe gefördert werden muß. Auch der Landmann, Weingärtner und Handwerker wissen, daß sie den Fabrikverdienst direkt oder indirekt mit nötig haben. Zwischen dem Kleinbauern und dem Fabrikarbeiter ist gar keine strenge Scheidung möglich, da dieselben Familien und teilweise dieselben Personen industriell und landwirtschaftlich sind. Diese Verflochtenheit ist im Süden stärker als im Norden. Alles Volk braucht lohnende Arbeitsaufträge; die Schwierigkeit ist nur, sie immer zu haben.

Wenn man sich ausdenkt, daß einmal der große sozialistische Zentralstaat vorhanden sei, so ist es sehr fraglich, ob dabei Süddeutschland gut wegkommt, denn der Zentralstaat wird ja für jede Industrie auf der Erdkugel den Platz suchen oder begünstigen, wo sie die meisten natürlichen Voraussetzungen hat. Die natürlichen Voraussetzungen aber sind im deutschen Süden gering. Fast alles dort verarbeitete Material muß von draußen herangeholt werden. Nachdem eine Fabrik gebaut und eingerichtet ist, so ist sie in sehr vielen Fällen eine Art Kolonie, in der Auslandsstoffe mit Auslandskohle zu Auslandsware veredelt werden. Das Einheimische dabei sind allein die Menschen. Diese wollen hier leben und arbeiten und ihr Heimatswille zwingt dann den Produktionsvorgang zu ihnen hin. Es geht alles etwas schwerer als etwa am Niederrhein oder in Oberschlesien oder selbst in Sachsen, denn dort gab es wenigstens für die Anfänge genug eigene Kohle und auch Erz. Die süddeutsche gewerbliche Entwicklung ist ein Ergebnis von Energie und Biegbarkeit. Darin liegt das Interessante und Feine an ihr, aber auch das Gefährliche für die Zukunft.

Es ist erstaunlich, was geleistet wurde. Man darf natürlich nicht an rheinisch-westfälische Ziffern denken, aber wenn man sich die Wirtschafts- und Weltlage Süddeutschlands vergegenwärtigt, so muß man bekennen, daß die Entwicklung des letzten Jahrzehntes unerwartet lebendig erscheint. Da es unmöglich ist, das übergroße Ziffernmaterial aller Industriezweige hier vorzutragen, beschränken wir uns auf die zwei unter sich verwandten Hauptgebiete Metallverarbeitung und Maschinenbau. Wir benutzen die Berichte der Gewerbeinspektoren über Zahl der gewerblichen Anlagen und der erwachsenen Arbeiter, indem wir das ganze südbliche Gebiet zusammenfassen:

Metallverarbeitung:		
	1903	1910
Betriebe	3 500	5 000
Erwachsene Arbeiter	86 000	114 000

Maschinenbau:		
	1903	1910
Betriebe	3 300	5 200
Erwachsene Arbeiter	128 000	185 000

Welche Beweglichkeit! Von 1903 bis 1910 sind allein im Metallgebiete für etwa 850 000 erwachsene Arbeiter neue Arbeitsplätze geschaffen worden! Das haben die Unternehmer getan, weil sie damit verdienen wollten, aber sie haben es doch getan. Wenn die sozialdemokratische Kritik an der bürgerlichen Gesellschaft bisweilen den Anschein erweckt, als sei das privatkapitalistische System schon nicht mehr imstande, den Aufgaben zu genügen, die die Gegenwart stellt, so können seine Vertreter immerhin mit einer gewissen Befriedigung auf derartige Gesamtleistungen hinweisen. Auch für eine sozialistische Organisation würde es keine Spielerei sein, jährlich etwa 12 000 neue Metallarbeiter in Süddeutschland unterzubringen.

Die hier von uns gegebenen Ziffern sind auch insofern echt süddeutsche, als sie zeigen, daß hier der Klein- und Mittelbetrieb noch gut bei Kräften ist. Die Zahl der Betriebe steigt mit der Arbeiterzahl. Es handelt sich um Feinindustrie, Spezialitäten, allerlei örtliche Gründungen. Das ist nicht so großzügig wie etwa die Schwerindustrie, aber für die Beteiligten auch nicht so aussichtslos. Die süddeutsche Industrie gleicht in gewissem Sinne der süddeutschen Landwirtschaft: wenig eigentlicher Großbetrieb, aber viel selbständige Existenzen. Einzelne starke Fabriken heben sich in die Höhe und erbauen hohe Arbeitskassen für viele Hunderte und selbst Tausende, aber der wirtschaftliche Gesamtcharakter ist noch nicht von ihnen bestimmt, wenigstens längst nicht so, wie in den niederdeutschen Industrien. Darum passen auch manche Kampfesformeln der norddeutschen Unternehmer und Arbeiter nicht ganz nach Süddeutschland. Man spricht sie zwar nach, mildert sie aber sozusagen durch einheimischen Dialekt.

* Innerpolitische Übersicht.

Zum Besuche San Giulianos in Berlin.

Neues Palais, 5. Nov. Der Kaiser empfing heute abend um 7½ Uhr den italienischen Minister Marquis di San Giuliano. Der Kaiser verließ dem Minister den

Schwarzen Adlerorden. Um 8 Uhr war Diner bei Ihren Majestäten, an welchem der Minister Marquis di San Giuliano teilnahm.

Berlin, 5. Nov. Reichszankler v. Bethmann-Hollweg machte am Montag nachmittag dem italienischen Minister des Auhern Marquis di San Giuliano auf der italienischen Botschaft einen Gegenbesuch. Er beweilte dort eine halbe Stunde. Darauf empfing der Minister in der Botschaft den Besuch des Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter.

Eine Reichsberufsgenossenschaft für den Detailhandel. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: am Montag fand im Reichsversicherungsamt unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann die Gründungsversammlung der Berufsgenossenschaft für den Detailhandel statt. Es waren 142 Vertreter der Handels-, Handwerks- und Gewerbetamern erschienen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben am Dienstag das Jagdschloß Spala in Ruffisch-Polen verlassen und sind nach Deutschland abgereist.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem verstorbenen Staatsminister Grafen v. Culenburg einen Nachruf, in dem es heißt: In den wichtigsten Verwaltungssämtern arbeitete er während seiner langen erfolgreichen Beamtenlaufbahn mit unermüdbarer Arbeitskraft und staatsmännischer Einsicht an dem Ausbau unserer staatlichen Einrichtungen bestimmend mit. Er hörte auch nicht nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst auf, in selbstloser Eingabe an die Interessen des Gemeinwohls seinen segensreichen Einfluß bei der Lösung der bedeutendsten gesetgeberischen Aufgaben unserer Zeit zu betätigen.

Wiederwahl des Abg. Kämpf. Bei der am Dienstag erfolgten Erziehungswahl im 1. Berliner Reichstagswahlkreis erhielten Stimmen: Dr. Kämpf (Fortschr. Bpt.) 4888, Redakteur Wilhelm Düwll (Soz.) 3840, Rechtsanwalt Ulrich (sonj.) 587, Schriftsteller Erzberger (Zentr.) 174, der polnische Kandidat 2. Dr. Kämpf ist also mit überwiegender Mehrheit gewählt. Der fortschrittliche Kandidat erhielt diesmal 52,25 Prozent aller abgegebenen gültigen Stimmen. Die sozialdemokratischen Stimmen weisen einen Verlust von 12,8 Prozent auf.

Ein neues preussisches Herrenhausmitglied. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist Wirklicher Rat Oberpräsident a. D. v. Dewitz-Naumburg (Saale) zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Der Führer des bayerischen Zentrums Domprobst Dr. Schädel, der vor einigen Monaten seinen 60. Geburtstag feierte, soll bedenklich erkrankt sein.

* Ausland.

Bern, 5. Nov. Einige Kantone fragten beim Bundesrat an, ob das Motu proprio vom 9. Oktober 1911 über die Anlagen von Geistlichen bei weltlichen Gerichten im Gebiet der Eidgenossenschaft Geltung habe, und ob nicht eventuell eine Intervention des Bundesrats beim Heiligen Stuhl in Betracht zu ziehen sei. Der Bundesrat stellt nunmehr in seiner Antwort auf Grund juristischer Gutachten fest, daß das Motu proprio in der Schweiz keine Geltung beanspruchen könne und lehnt auch die Intervention ab.

Neuwahl, 5. Nov. Demokrat Wilson wurde zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.

Managua, 5. Nov. Nach einer bei dem Generalkonsulat von Nicaragua in Berlin eingetroffenen Staatsbesuche wurden zum Präsidenten der Republik Diaz, zum Vizepräsidenten Solerzans gewählt. Das Land ist ruhig. Der Kriegszustand wurde wieder aufgehoben. Es herrscht vollständige Freiheit.

Grossherzogtum Baden.

M. Mannheim, 4. Nov. Im Hinblick auf die in anderen Städten gemeldeten allgemeinen Preisrückgänge für Fleisch infolge der Einfuhr holländischen Viehes hat die Stadtverwaltung bei der hiesigen Fleischherinnung angefragt, ob auch hier eine allgemeine Herabsetzung der Fleischpreise möglich sei. Die Innung hat erwidert, daß die Einfuhr aus dem Ausland ihre Einwirkung auf die inländische Preisbildung nicht verfehlen werde und daß in nächster Zeit schon eine allgemeine Verbilligung eintreten könne. Der Stadtrat hat den Weiterbezug von Schlachtvieh aus Holland in dem bisherigen Umfang beschlossen, so lange es noch zu mäßigen Preisen käuflich ist. — Um den städtischen Arbeitern zum Besuch der hygienischen Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt Gelegenheit zu geben, hat der Stadtrat beschlossen, an einem noch zu bestimmenden Tag einen Sonderzug für 250 Personen zur Verfügung zu stellen und dessen Kosten sowie die Eintrittskarten auf die Stadtkasse zu übernehmen.

B. C. Mannheim, 5. Nov. Gestern fand hier im Ribellungsaal des Rosengartens eine Protestversammlung gegen den Krieg statt. Die Versammlung war von der sozialdemokratischen Partei einberufen und von etwa 6000 Personen besucht. Abgeordneter Dr. Frank entwarf in einer längeren Rede ein Bild von den gegenwärtigen Verhältnissen und wendete sich ganz besonders gegen jede Einmischung der Großmächte in die Balkanwirren. Am Schlusse der Versammlung wurde eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Referenten angenommen.

oc. Heilingen, A. Schwellingen, 5. Nov. Bei der heutigen Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Ortsvorstand Müller wiedergewählt.

X. Baden, 5. Nov. Im Kurhause veranstaltete heute abend das Städtische Kurkomitee zur Feier des Ge-

burtsages der Großherzogin ein großes Festkonzert unter Mitwirkung des Kammerängers Jan van Gorkom von der Karlsruher Hofoper. Das Städtische Orchester unter Leitung von Kapellmeister Paul Hein eröffnete das Programm mit einer vorzüglichen Wiedergabe der G-moll-Symphonie von Mozart, die lebhaften Beifall fand. Herr Jan van Gorkom sang hierauf die Arie aus Verdis „Maskenball“ und ließ später noch drei Lieder von Richard Strauß („Cäcilie“, „Traum durch die Dämmerung“ und „Heimliche Aufforderung“) folgen. An Orchesternummern standen noch auf dem Programm Svendsens Legende „Zorahayde“ und die Ländchen „Don Juan“ von Richard Strauß, welche dem Orchester Gelegenheit gab, sein hervorragendes künstlerisches Können im hellsten Lichte zu zeigen.

oc. Baden, 4. Nov. Die hier abgehaltene 3. Hauptversammlung des Landesverbandes von Krankenkassenbeamten des Großherzogtums war stark besucht; anwesend waren auch Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, sowie verschiedener Krankenkassen. Nach Erstattung des Jahresberichts, welcher eine rege Verbandstätigkeit erkennen läßt, referierte Herr Ostermeier aus Mannheim über das Versicherungsgezet für Angestellte und über Krankenversicherung und Herr Kempf aus Mannheim über den Stand der Beamtentrage. Die nächste Hauptversammlung findet in Worms statt.

oc. Neuenhausen, A. Freiburg, 5. Nov. Der Freiburger Männergesangsverein besuchte am Sonntag Neuenhausen und brachte am Grabe des verstorbenen Votkschafters Freiherrn v. Marschall 4 Chöre zum Vortrag. Zu der Ehrung, die eigentlich zu Lebzeiten des Votkschafters, wie beabsichtigt, hätte stattfinden sollen, waren auch Frau v. Marschall mit ihren Kindern erschienen. Der Präsident des Männergesangsvereins Freiburg, Rechtsanwalt Fehrenbach, gedachte in einer Ansprache des Toten und legte einen Lorbeerkranz am Grabe nieder.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. November.

Oberpostdirektor Gustav Geisler † An den Folgen eines Schlaganfalls ist gestern abend Oberpostdirektor Geh. Oberposttrat Gustav Geisler unerwartet aus dem Leben gerufen worden. Der Verstorbene erfreute sich als Mensch und Beamter großer Beliebtheit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung. Er kam nicht nur seinen Amtspflichten mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit nach, sondern bezeugte auch durch tätige Anteilnahme an vielen offiziellen und privaten Veranstaltungen sein reges Interesse an allem, was die Öffentlichkeit bewegte. So wohnte er erst in letzter Zeit noch dem Festbankett bei, das der Verein Karlsruher Presse anlässlich des Jubiläums des Chefredakteurs Herzog veranstaltete. Zwölf Jahre lang hat der Dahingegangene hier das Amt des Oberpostdirektors bekleidet; er hat es sich in dieser Zeit stets angelegen sein lassen, den Wünschen des Publikums, insbesondere auch der Geschäftswelt, in jeder Weise entgegenzukommen. Sein Andenken wird bei allen, die dienstlich oder privat mit ihm in Verbindung kamen, in Ehren gehalten werden. Geboren war Gustav Geisler am 23. Mai 1850 in Marienthal (Kr. Templin); im Jahre 1868 trat er als Postleube in die Postverwaltung des Norddeutschen Bundes ein, 1882 wurde er Oberpostinspektor, 1889 Posttrat, 1897 Oberpostdirektor in Chemnitz, von wo er 1900 nach Karlsruhe versetzt wurde. Seit 1904 führt er den Titel Geheimen Oberposttrats mit dem Rang der Räte 2. Klasse. Er war Inhaber einer Reihe hoher Orden.

Die Großherzoglich Technische Hochschule Karlsruhe hat dem Ingenieur Julius Pöhlgen in Köln in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste im Maschinenbau, insbesondere auf dem Gebiet der Verlade- und Transportanlagen für Massengüter und dem Professor Ferdinand Keller in Karlsruhe in Anerkennung seiner hervorragenden künstlerischen Leistungen, insbesondere auf dem Gebiete der monumentalen Malerei die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Großherzogliches Hoftheater.

Als Festvorstellung zum Geburtsfest Ihrer Königlich Hoheit der Großherzogin Silda ging gestern vor ausverkauftem Hause Richard Wagners „Siegfried“, der zweite Abend des großen Nibelungendramas, in Szene. Der Vorstellung wohnten Prinz und Prinzessin Max von Baden an. Vor Beginn brachte Herr Soffinanzrat Ruppert ein von den Anwesenden begeistert aufgenommenes Hoch auf Badens teure Landesmutter aus.

Die Aufführung empfing ihre höhere künstlerische Weihe durch den Gast des Abends, den Großh. Badischen Kammeränger Herrn Heinrich Henkel aus Hamburg, der den Siegfried sang. Heinrich Henkel, selber ein Karlsruher Kind, blickt auf eine glänzende Laufbahn zurück. Zweifellos gehört er heute zu den wenigen Tendören von Weltruf. Viele Vorzüge sind es, die diese internationale Bedeutung begründen. Die Stimme des Sängers besitzt Stärke, Umfang und außerordentliche Tragkraft, daneben verrät sie eine technische Schulung, wie sie in Deutschland nur ganz selten zu finden ist. Henkel ist einer der nicht gerade zahlreichen Wagnerfänger, die wirklich singen und nicht schreien, einer der wenigen, die bei der Intonation auf den Wohlklang des Tons bedacht sind und auch in der Folge die billige Methode verschmähen, durch die Masse des Organs das zu ersehen, was ihnen an Qualität abgeht. Sicherlich verfügt Herr Henkel über genügend Stimmaterial, um

sich auch solche Bluffs leisten zu können. Daß er es nicht tut, daß er Maß hält mit seinen Kräften, sie nur dort machtvoll einsetzt, wo es notwendig ist, beweist am besten seine künstlerische Überlegenheit. Dabei ist die Stimme vollkommen ausgeglichen; nie hat man die Empfindung, als ob es dem Sänger Anstrengung kostete, das Höchste an stimmlicher Kraft zu geben. Das bedeutet eine um so höhere Anerkennung, wenn man sich die Rolle des Siegfried mit ihren schier ungeheuren Anforderungen recht vor Augen hält. Man bedenke, was im ersten Akt allein von der physischen Kraft des Sängers verlangt wird! Stets ist der Körper in kraftvoller, reckenhafter Bewegung, und doch sollen sich Gesang und Bewegung zu einer Einheit vermählen. Auch dies ist Heinrich Henkel gelungen. Vom ersten bis zum letzten Auftritt blieb er der in seinem Können gleich starke Künstler. Die Bedeutung des Gastes ist mit der Erwähnung dieser Vorzüge aber noch nicht erschöpft. Sie beruht noch auf einem tieferen Grunde. Henkel ist nicht der Mann mit dem von der Natur — also zufällig — glücklich gewachsenen Kehlkopf, er ist nicht der Mann der reinen Technik. Hinter seinem Gesang sieht man das Wehen des Geistes, spürt man die Schwingen einer ungewöhnlichen Intelligenz, das Balten eines echten, herzlichen Empfindens. So wird das Organ zum befehlten Träger innerer Stimmungen. Das kam gerade gestern padend zum Ausdruck. Das Jugendfrische und Seldenhafte, das Weichkindliche und Wildtrogige im Charakter des Titelhelden fand nicht nur in der körperlichen Darstellung, nicht nur in der Mimik, sondern vor allem in der Stimme selbst seinen Abglanz. So wurde namentlich der Schluß des dritten Aktes, die große Szene mit Brünnhilde, zu einer ergreifenden künstlerischen Offenbarung. Das Publikum begrüßte den Gast enthusiastisch.

Die Aufführung war, im ganzen betrachtet, vortrefflich. Das Orchester hielt sich unter Reichweins Leitung außerordentlich wader und brachte so manche Feinheiten höchst wirkungsvoll zur Geltung. Von den Solokräften seien erwähnt Herr Büttner, der als Wanderer mehrere sehr padende Momente hatte; auch stimmlich war seine Leistung durchaus gediegen. In ihrem äußeren Auftreten entspricht Frau Lauer-Kottlar nicht sonderlich dem Bilde, unter dem wir uns die Brünnhilde des gestrigen Abends vorstellen. Gesanglich behauptete sie sich neben dem Gast dank der Ausgiebigkeit und leidenschaftlichen Kraft ihres Organs. Herr Wehler sang den Alberich ebenso trefflich, wie an dem Vorabend. Herrn v. Schwind als Fafner zu hören, bedeutet einen ästhetischen Genuß ersten Ranges. C. A m e n d.

Großherzogliches Hoftheater. In der morgigen Aufführung der „Hölderhammerung“ wird neben Herrn Kammerfänger Henkel noch die K. K. Kammerfängerin Frau Anna Fahr-Wildenburg von der Wiener Hofoper als Ehrsogast in der Brünnhilde auftreten. Diese Künstlerin noch in einer andern Wagner-Partie zu sehen, wird Ende dieses Monats Gelegenheit gegeben werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

San Giuliano in Berlin.

Berlin, 6. Nov. Heute mittags 1 Uhr fand in der italienischen Botschaft ein Frühstück zu Ehren des Staatssekretärs von Aiderlen-Wächter statt, an dem der italienische Minister des Äußern Marquis di San Giuliano, der italienische Botschafter mit Gemahlin, die Staatssekretäre von Tirpitz und Dr. Solf mit Gemahlinnen u. a. teilnahmen.

Rom, 6. Nov. „Popolo Romano“ spricht seine lebhafteste Freude aus über den warmen und überaus herzlichen Empfang des Marquis di San Giuliano in Berlin. Das Blatt schreibt: Dieser Empfang ist ein Beweis der innigen unmanubelbaren Freundschaft, die außer dem Bündnis die Herrscherhäuser und Regierungen der beiden Länder vereinigt. Unser Land empfindet tief die Kundgebungen und vor allem auch den Charakter, den der Kaiser dem Empfange dadurch gab, daß er dem Minister den Schwarzen Adlerorden überreichte und zu seinen Ehren ein Galadiner veranstaltete, an dem auch die Kaiserin teilnahm. Diese Herzlichkeit und Feierlichkeit gab dem Empfange eine Bedeutung, die nicht nur allein den Italienern, sondern allen Freunden des europäischen Friedens zur Stärkung dienen wird.

Zum Balkankrieg.

Konstantinopel, 6. Nov. Aus den Mitteilungen der hierher zurückgekehrten Kriegsberichterstatter und Militärattachés läßt sich heute auch ein Bild von dem Verlauf der Schlacht auf dem linken Flügel der Türken gewinnen. Abereinstimmend wird angegeben, die türkischen Truppen hätten mit großem Mut gekämpft. Mahmud Nuhfar selbst habe mit drei Bataillonen zwei bulgarische Batterien im Sturm genommen. Erst nachdem in der Nacht ein wolkenbruchartiges Gewitter niedergegangen war, rückten die türkischen Truppen, die fast 6 Tage lang unter Mangel an Brot gelitten hatten, in Unordnung zurück. Die Bulgaren stießen auch auf diesem Flügel nicht nach. Es wird berichtet, daß die Bulgaren wegen der vollkommen grundlosen Wege kaum vor 2 Wochen die neue Verteidigungslinie der Türken werden angreifen können. Die Stellung bei Tschataldscha, wo eine größere Zahl neuer Divisionen steht, sei unter den jetzigen Umständen kaum von den Bulgaren zu nehmen. Es komme nur darauf an, daß die Verpflegung jetzt endlich durchgeführt werde. Daß dies jetzt geschehen werde, gehe

aus einer Tatsache hervor, die nicht telegraphiert werden darf.

Sofia, 6. Nov. Nach einer aus amtlichen Kreisen stammenden Nachricht aus dem Hauptquartier ist die Nachricht der Türken aus mehreren Stellungen zwischen Tschorlu und Sarai nach äußerst heftigem Widerstande auf Tschataldscha zurückgeworfen worden, wobei die Türken größere Verluste erlitten haben sollen als bei Quelburgas.

London, 6. Nov. Die „Times“ begrüßt die gestrigen Erklärungen Sir Edward Greys, die bei aller Kürze doch die Richtung der amtlichen Auffassung erkennen lassen und die sich völlig im Einklang mit der öffentlichen Meinung befinden. Die „Times“ betont, daß England völlig desinteressiert sei, erkennt aber an, daß andere Mächte sehr bestimmte Interessen an der Balkanfrage haben. Das Blatt schreibt: „Österreich hat an dem Balkanproblem ein großes und praktisches Interesse, das nicht oberhin behandelt werden kann. Die Realität des österreichischen Interesses ist den Verbündeten so durchaus gegenwärtig, daß sie bereits eine vollständige Berücksichtigung der österreichischen Wünsche im Sinne haben. Die Politik Österreich-Ungarns ist mit einer Lösung, die alle befriedigen sollte, nicht vereinbar. Die Zurückhaltung und Mäßigung in der österreichischen Auffassung trägt viel dazu bei, die Aussicht auf eine solche Lösung zu erleichtern, und wenn es noch eines weiteren Beweises bedürfte, so ist dies in der außerordentlich gemäßigten Erklärung des Grafen Berchtold enthalten.“

Paris, 6. Nov. Der Korrespondent des „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem aus dem Hauptquartier zurückgekehrten Präsidenten der Sobranje, Danes, der unter anderem sagte: „Wir sind keine Fanatiker des Krieges, und wir schlagen uns nicht lediglich um das Vergnügen, uns zu schlagen; wir verfolgen mit dem Krieg ein Ziel, sobald dieses erreicht ist, wird der Krieg von selbst aufhören. Die Frage eines Waffenstillstandes muß vor allem vom militärischen Gesichtspunkte aus geprüft werden, denn die Türkei besitzt in Asien Reserven, die sie nach Europa befördern könnte. Die erste Bedingung wäre jedoch, daß die Türkei den Waffenstillstand nicht ausnützt, um neue Kräfte zu sammeln, die sie im gegebenen Augenblick gegen uns werfen würde. Die zweite Bedingung wäre, daß wir Adrianopel und gewisse Stellungen des Kriegsschauplatzes besetzen. Was die Frage anlangt, ob wir Wert darauf legen, in Konstantinopel einzumarschieren, so muß ich sagen, daß die türkische Hauptstadt bisher nicht das Ziel unserer Anstrengungen war.“ Über die Frage, welche Haltung die Verbündeten im Hinblick auf eine europäische Konferenz einnehmen würden, antwortete Danes: „Ich hoffe, — zum mindesten ist dies meine persönliche Meinung, — daß Europa unsere Ertrungenschaften bestätigen wird. Was Österreich-Ungarn anlangt, so hat dieses die Wahl zwischen einer Politik der territorialen Vergrößerung und einer Politik der wirtschaftlichen Durchdringung. Es könnte durch den schmalen Gang des Sandstahls Novi-bazar vorwärtsdringen. Aber aus geographischen und strategischen Gründen dürfte, diese Politik nicht lange aufrechterhalten werden können. Die Doppelmonarchie könnte sich auch bemühen, die wirtschaftliche Durchdringung des Balkans sich zu sichern. Niemand wird daran denken, ihr die Rechte streitig zu machen, die sie als unser nächster Nachbar genießt. Falls sie diese Politik will, dann erlaube ich mir, ihr eine große Zukunft vorauszusagen. Außerdem würde eine solche Politik die guten Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und den Balkanstaaten sichern.“

Budapest, 6. Nov. Aus Anlaß des heutigen Empfanges der Delegationen beantwortete Kaiser Franz Joseph die Guldigungsansprüche der Präsidenten u. a.: „Mit aufrichtiger Befriedigung und wärmstem Dank nehme ich die Versicherung Ihrer treuen Ergebenheit entgegen. Seit dem Zusammentritt der letzten Delegationen sind ernste kriegerische Verwicklungen auf der Balkanhalbinsel ausgebrochen, die eine erhöhte Wachsamkeit bedingen. Im Hinblick darauf, daß bedeutende Interessen der Monarchie durch diesen Konflikt berührt werden können, scheint die baldige Wiederkehr geordneter politischer und kommerzieller Verhältnisse im nahen Osten dringend wünschenswert. Meine Regierung wird bereit sein, im Einvernehmen mit den verbündeten Kabineten an einem geeigneten Zeitpunkt an einer auf die Wiederherstellung des Friedens abzielenden Aktion der Großmächte teilzunehmen. In der letzten Delegations-session wurden mit einer dankenswerten Opferwilligkeit für Meer und Marine außerordentliche Kredite bewilligt, durch welche die Schlagfertigkeit unserer Wehrmacht eine kräftige und erfreuliche Stärkung erfahren hat. Das laufende Erfordernis meiner Kriegsverwaltung bewegt sich in normalen Grenzen.“

Wilhelmshaven, 6. Nov. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge hat das Mittelmeergeschwader 3000 Mann Besatzung und rund 100 Geschütze an Bord.

Wilhelmshaven, 6. Nov. Der Panzerkreuzer „Goeben“ hat heute vormittag 9 Uhr die Ausreise angetreten.

Malta, 6. Nov. Der deutsche Kreuzer „Bertha“ ist hier eingetroffen und hat einige Stunden im Hafen gelegen, um sich zu verproviantieren. Der Kreuzer ist darauf wieder in See gegangen, wie es heißt, nach Messina.

Hamburg, 6. Nov. Nach Privatmeldungen aus Monrovia ist an der Vassa-Küste in Liberia ein Aufstand ausgebrochen. Deutsche Faktoreien sollen geplündert und

die Angestellten gefangen genommen worden sein. Ungefähr 25 deutsche Landwirte auf den ins Landesinnere vorgeschobenen Faktoreien sind von der Außenwelt abgeschnitten und in Lebensgefahr. — Ein deutsches Kriegsschiff soll nach Liberia beordert sein.

Neues Palais, 6. Nov. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, die heute vormittag auf dem Schleifischen Bahnhofe in Berlin eingetroffen waren, sind im Automobil im Neuen Palais angekommen.

Cöln, 5. Nov. Die Untersuchung gegen die Diebe der Kaiserkette ergab, daß sechs vorbehaftete Personen in Betracht kommen. Es steht fest, daß die Kette eingeschmolzen wurde und nur die Steine, welche die Kette schmückten, erhalten sind. Diese wurden im Besitze eines Artisten vorgefunden.

Metz, 5. Nov. Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Gemeinderats statt, die sich mit der Bürgermeisterfrage beschäftigte. Sämtliche 21 anwesende Stadtverordnete beschloßen einstimmig, dem am 27. Oktober von 28 Stadtverordneten gefassten Vorschlag, den Bürgermeister Dr. Forst für eine weitere Amtsdauer von sechs Jahren bis 1920 zum Bürgermeister von Metz wiederzuwählen, Zustimmung zu erteilen.

Verschiedenes.

Wien, 6. Nov. Der ehemalige Oberleutnant Hofrichter hat nunmehr in die Scheidung von seiner Gattin eingewilligt.

Familiennachrichten.

Eheaufgebote. Friedr. Schurr von Durlach, Eisenreher hier, mit Elise Kohler von Rintheim. — Herm. Göb von Weibstadt, Kassenbote hier, mit Maria Hensle von Dählingen. — Friedr. Spindler von Auenheim, Artist hier, mit Maria Schorpy von Vietzheim. — Ferdinand Haag von Bischheim, Hausdiener hier, mit Theresia Scheuerer von Sagenweier. — Karl Hebenreit von Angeltürn, Gendarm in Pfulendorf, mit Paula Günther von hier. — Dr. Ing. Otto Kaulo von Brachstedt, Dozent hier, mit Johanna Göb von hier.

Eheschließungen. Joseph Senn von Achern, Kaufmann hier, mit Elsa Ziegler von hier. — Albert Burggraf von Wolfenweiler, Schuhmacher hier, mit Rosa Hed von Heidelberg.

Geburten. Ein Knabe: R.: Emil Sattler, Polizeikommissär-Anwärter. — Ein Mädchen: R.: Jakob Adam, Bäcker. — R.: Aug. Cunn, Tagelöhner. — R.: Fried. Barth, Kunstmaler. — Zwillinge, R.: Max Ahmann, Maschinenarbeiter.

Todesfälle. Selene Glasstetter, Ehefrau. — Theresie Merk, Ehefrau. — Karl Oberst, Stadttagelöhner, Ehemann. — Rufte Wolfmüller, Witwe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 7. Nov. VI. Vorst. außer Ab. 3. Tag: „Hölderhammerung“, in einem Vorspiel u. 3 Aufzügen von Richard Wagner. Brünnhilde: Anna Fahr-Wildenburg, Siegfried: Heinrich Henkel als Gäste. Anfang 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr. (6 W.)

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 6. November 1912.

Das gestern über Nord- und Ostsee gelegene Depressionsgebiet ist quer durch Mitteleuropa nach Ungarn gezogen und hat sich mit einem Minimum jenseits der Alpen vereinigt; von der noch bei Island lagernden tiefen Depression wird es durch ein breites Band hohen Druckes getrennt, das vom Kanal aus über die südliche Nordsee und Skandinavien nach Finnland hin vorläuft. In Deutschland ist das Wetter meist trüb, im Westen regnerisch, sonst vielfach zu Schneefällen geneigt; im Nordwesten hat es aufgeklart. Da das Ortsbarometer wieder steigt, so scheint sich die östliche Depression weiter zu entfernen, es ist deshalb unbeständiges und etwas kälteres Wetter, vorerst noch mit Regen- und Schneefällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 6. November, früh:

Lugano wolkenlos 0 Grad, Nizza heiter 7 Grad, Triest bedeckt 7 Grad, Florenz bedeckt 7 Grad, Brindisi bedeckt 6 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
5. Nachts 3 ²⁴ 11.	749.9	6.4	4.5	62	SW	bedeckt
6. Morgs. 7 ²⁴ 11.	749.5	6.2	5.5	78	SW	Regen
6. Mittags. 2 ²⁴ 11.	754.8	6.0	5.2	75	NO	bedeckt

Höchste Temperatur am 5. November: 7.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 6. November 7²⁴ früh: 1.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 6. November, früh: Schußstein 2.12 m, gefallen 6 cm; Neßl 2.99 m, gefallen 10 cm; Maxau 4.78 m, gefallen 12 cm; Mannheim 4.23 m, gefallen 19 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. A m e n d in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson ein verlässlicher Kraftspender für alle, die sich abgepannt, nervös, marode fühlen oder nach schwerer Krankheit der Kräftigung bedürfen. Das echte Bioson, hergestellt unter Benutzung des D. R. P. 171371, ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, die Dose ca. 1/2 kg Mk. 3.—

Pädagogium Schmidt u. Wiehl, Karlsruhe B. Vorbereitung auf alle Klassen höherer Schulen, zum Abiturium, Einjähr.- und Fähnrich-Examen. Prospekt frei.

Emil Schmidt & Cons., Ingenieure, Karlsruhe. Bäder — Waschtolletten — Beleuchtungskörper automatische Warmwasser-Anlagen. Ausstellungsraum: Kaiserstr. 209. Büro: Hebelstr. 3.

Immer größer wird die Zahl der Hausfrauen, die bei den teuren Fleischpreisen regelmäßig Knorr-Suppenwürfel verwenden, aber noch mehr Hausfrauen gibt es, die diese für jeden Haushalt nützlichen und praktischen Knorr-Suppen noch nicht kennen. Warum? Weil viele glauben, der Fabrikant könne unmöglich für 10 Pfg. 3 Teller gute Suppe liefern. Warum kann Knorr für wenige Pfennige so viel bieten? Weil in dem großen Fabrikbetrieb alle Vorteile des Einkaufes, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfg. einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus allen diesen Vorteilen Nutzen. Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!

Rheiner Maschinen-Fabrik

Windhoff & Co.

Rheine i. W.

Transport- Aufzüge f. Lasten Schräg- aufzüge Elevatoren

Anlagen

Becherwerke, Hängebahnen
Seil- u. Kettenbahnen

Verkaufsbureaus für Südwestdeutschland in:
Frankfurt a. M. / Freiburg i. B. / Karlsruhe i. B.

C.729

Das
ideale Weihnachtsgeschenk

ist unbestritten eine Lebens- oder Kinderversicherung. Zum Abschluss solcher Versicherungen als Lebensversicherung mit und ohne ärztl. Untersuchung, Aussteuerversicherungen für Knaben und Mädchen, Versicherung auf einen festen Termin für Knaben und Mädchen mit Aufheben der Prämienzahlung im Falle Ablebens des Versich. Nehmers und doch Auszahlung der vollen Summe bei Erreichen 18. od. 20. Lebensjahr, empfiehlt sich bei günstigen Versich.-Bedingungen, mäßigen Prämien und besten Dividenden die

Deutsche Lebensver.-Bank, Akt.-Ges., Berlin

Prospekte u. jede weitere Auskunft durch die
Subdirektion Karlsruhe, Schloßpl. 7.

Das Ideal der Hausfrau
ist eine D.522.4.1



Singer Nähmaschine

Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S“-Schild oder durch unsere Agenten

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Kaisersstr. 124 KARLSRUHE Wilhelmstr. 35.

Beste und billigste Bezugsquelle für
**Trauer-, Kinderleichen- und
Sanitäts-Wagen.** C.771

Sicherung als Spezialität zu sehr annehmbaren Preisen durch die bedeutende und sehr leistungsfähige Wagenfabrik von
Conrad Hörger, Lorch (Württ.)

Beste Referenzen und Dankschreiben.

Sparkasse des Bezirks Müllheim.
Bekanntmachung.

Infolge Pensionierung des derzeitigen Inhabers ist die Stelle des
Sparkassenrechners
alsbald zu besetzen.
Der bisherige Gehalt betrug 4100 Mark.
Auftragende, kausionsfähige Bewerber, welche mit dem Sparkassenwesen vertraut sein müssen und mit dem Publikum umgehen verstehen, werden ersucht, sich bis längstens Ende dieses Monats unter Angabe der Gehaltsansprüche bei uns zu melden.
Müllheim, 1. November 1912.
Der Verwaltungsrat.
Hermann Kutz, Vorsitzender.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
§.200.2.1 Heidelberg. Die minderjährige Alice Grifa Glaude, vertreten durch ihren Vormund Direktor Rebing in Dresden, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Karg in Heidelberg, klagt gegen den Tagelöhner und Krankenpfleger Anton Adolf Müde, früher in Heidelberg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund des § 1708 B.G.B. mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare kostenpflichtige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer Unterhaltsrente in Höhe von 264 M. jährlich an die Klägerin vom 29. März 1912 ab bis zum 28. März 1928, die rückständigen Beträge sofort, die künftig fällig werden in vierteljährlichen Raten am 29. März, 29. Juni, 29. September und 29. Dezember fälligen Vorauszahlungen von je 66 M. zu gewähren.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Heidelberg auf

Montag, 30. Dez. 1912, vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 25 geladen.
Heidelberg, 4. Nov. 1912.
Großh. Amtsgerichts I.

b. Zwangsverwaltung.
§.198. Pforzheim. Die durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Pforzheim vom 15. Oktober 1878 wegen Verschwendung ausgesprochene Entmündigung des Landwirts Albert Schrotz in Elmendingen wurde heute wieder aufgehoben.
Pforzheim, 30. Okt. 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts A IV.

c. Strafrechtspflege.
§.199.3.2.1. Baden. Der am 12. Januar 1877 in Hagenbüsch (Baden) geborene, an unbekanntem Orten wohnende, zuletzt in Baden wohnhafte Hornist der Landwirtschafts-Infanterie 1. Aufgebots Johann Georg Keilinger wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ersten Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Abertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuch, — in Verbindung mit §§ 4, 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf

Dienstag, 17. Dez. 1912, vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht in Baden, Zimmer Nr. 7, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem kgl. Bezirkskommando in Lörrach ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Baden, 2. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

d. Zwangsverwaltung.
§.199.2.1. Karlsruhe. 1. Cloß, Ernst Georg Theodor, geboren 12. März 1890 in Tübingen, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe.
2. Reiß, Friedrich Ignaz, geboren am 25. Mai 1889 in Rheinhausen, zuletzt wohnhaft in Bruchsal.
3. Oberlies, Karl Philipp, geboren am 4. März 1888 in Büchenau, Amt Bruchsal, letzter Aufenthalt unbekannt.
4. Reisinger, Georg, geboren am 24. Mai 1889 in Odenheim, letzter Aufenthalt unbekannt.
5. Lewandowski, Stanislaus, geboren am 28. September 1889 in Bromberg, zuletzt wohnhaft in Baden.
werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich

dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu beten, Vergehen gegen § 110 Ziffer 1 R.St.G.B.

Dieselben werden auf

Freitag, 3. Januar 1913, vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Gr. Landgerichts hier, Stefanienstraße Nr. 12, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden diese, vor auf Grund der nach § 472 R.St.G.B. von den Herrn Zivilvorsitzenden der Strafkommissionen in Tübingen, Bruchsal und Bromberg über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.
Karlsruhe, 4. Novbr. 1912.
Großh. Staatsanwalt I.

e. Zwangsverwaltung.
§.199.2.1. Karlsruhe. Die durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Pforzheim vom 15. Oktober 1878 wegen Verschwendung ausgesprochene Entmündigung des Landwirts Albert Schrotz in Elmendingen wurde heute wieder aufgehoben.
Pforzheim, 30. Okt. 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts A IV.

f. Zwangsverwaltung.
§.199.3.2.1. Baden. Der am 12. Januar 1877 in Hagenbüsch (Baden) geborene, an unbekanntem Orten wohnende, zuletzt in Baden wohnhafte Hornist der Landwirtschafts-Infanterie 1. Aufgebots Johann Georg Keilinger wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ersten Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Abertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuch, — in Verbindung mit §§ 4, 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf

Dienstag, 17. Dez. 1912, vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht in Baden, Zimmer Nr. 7, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem kgl. Bezirkskommando in Lörrach ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Baden, 2. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

g. Zwangsverwaltung.
§.199.2.1. Karlsruhe. 1. Cloß, Ernst Georg Theodor, geboren 12. März 1890 in Tübingen, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe.
2. Reiß, Friedrich Ignaz, geboren am 25. Mai 1889 in Rheinhausen, zuletzt wohnhaft in Bruchsal.
3. Oberlies, Karl Philipp, geboren am 4. März 1888 in Büchenau, Amt Bruchsal, letzter Aufenthalt unbekannt.
4. Reisinger, Georg, geboren am 24. Mai 1889 in Odenheim, letzter Aufenthalt unbekannt.
5. Lewandowski, Stanislaus, geboren am 28. September 1889 in Bromberg, zuletzt wohnhaft in Baden.
werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich

dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu beten, Vergehen gegen § 110 Ziffer 1 R.St.G.B.

Dieselben werden auf

Freitag, 3. Januar 1913, vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Gr. Landgerichts hier, Stefanienstraße Nr. 12, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden diese, vor auf Grund der nach § 472 R.St.G.B. von den Herrn Zivilvorsitzenden der Strafkommissionen in Tübingen, Bruchsal und Bromberg über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.
Karlsruhe, 4. Novbr. 1912.
Großh. Staatsanwalt I.

Zeichnungen, Bedingnisbest und Arbeitsbeschriebe am

Dienstag, den 12. November von 2-1/2 Uhr in Röhralde und in der übrigen Zeit auf unserm Hochbauamt zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. §.195.2.1 Angebote verschlossen, portofrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens am Montag, den 18. ds. Mts., 11 Uhr vorm., bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. Neustadt, 4. Nov. 1912.
Gr. Bauinspektion.

Hochbauarbeiten zur Herstellung massiver Umfassungsmaße an der Vorhalle des Wartesaals und eines Schuttdaches über dem Wartesaal- und der Sperre am Aufnahmegebäude in Wintersdorf nach Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben:
Abbruch, Grab-, Maurerarbeiten, Steinhauerarbeiten, (beil. 25 cbm Kaufsteine), Zimmerarbeiten (beil. 3 cbm Lammholz), Flechtarbeiten, Schreinerarbeiten, Glaserarbeiten, Schlosserarbeiten, Anstreicherarbeiten. §.196.2.1 Zeichnungen, Bedingnisbest u. Arbeitsbeschriebe an Werktagen auf unserm Hochbauamt (Bismarckstr. 4, Zimmer Nr. 16) zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke.

Angebote verschlossen, portofrei und mit der nötigen Aufschrift versehen bis längstens Freitag, den 22. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen.
Neustadt, 4. Nov. 1912.
Großh. Bauinspektion.

Oesterreichisch-Ungar. Schweizerischer Güterverkehr.
Mit Wirkung vom 15. November 1912 werden für bestimmtes Schmittloch direkte Frachttarife von Alttangnach Basel, Konstanz, Schaffhausen und Singen eingeführt. Näheres enthält unser nächster Tarifanzeiger.
Karlsruhe, 4. Nov. 1912.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Ostdeutsch-Südwestdeutsch. Güterverkehr.
Mit Gültigkeit vom 1. November l. J. sind die Stationen Holzstirz des Direktionsbezirks Dresden sowie Glüchhof und Grabow (Bof.) des Direktionsbezirks Posen in den direkten Verkehr einbezogen worden.
Näheres wird in unserem nächsten Tarifanzeiger bekannt gegeben. §.188
Karlsruhe, 5. Nov. 1912.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Badischer Binnen-Gütertarif.
Mit sofortiger Wirkung werden infolge Eröffnung der Strecke Wertheim-Milttenberg die Entfernungen einer Anzahl Stationsverbindungen geändert. Näheres ist aus unserm Tarifanzeiger zu ersehen. §.189
Karlsruhe, 4. Novbr. 1912.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Südwestdeutsch-Schweizerischer Güterverkehr.
Auf Seite 4 des vom 1. Oktober 1912 gültigen VII. Nachtrags zum Tarifbest 10 (Ausnahmetarif für Kohlen usw.) wird der Frachttarif Karlsruhe-Hafen transit (Wasserweg)-Bremgarten (beil. von 49 in 94 Cts. herabgesetzt.
Karlsruhe, 4. Nov. 1912.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Plattenbelag für die Neubeseitigung von Gepädbahnsteigen im Mannheimer Personenbahnhof nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben:
570 qm Hartsteinplatten in Zementmörtel mit allen Arbeiten.
Pläne und Bedingnisbest bei uns, Linnelstraße 5, 2. Stock, Zimmer 19, zur Einsicht. Angebotsvordrucke für 50 Pf. §.192.3.2.1

Unterschiedene Angebote mit der Aufschrift „Neubeseitigung von Gepädbahnsteigen“, spätestens bis zum 13. November, nachmittags 4 Uhr, zur öffentlichen Verhandlung verschlossen und portofrei an uns. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Mannheim, 4. Nov. 1912.
Großh. Bauinspektion.

Nachfolgende Hochbauarbeiten für ein Dienstwohngebäude in Posthalde nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 zu vergeben:
Verputzarbeit (beil. 900 qm Verputz), Schreinerarbeit (beil. 240 qm Böden), Glaserarbeit (beil. 80 qm Fenster), Schlosserarbeit u. Malerarbeit (beil. 1080 qm Ölfarbanstrich).

Angebote verschlossen, portofrei und mit der nötigen Aufschrift versehen bis längstens Freitag, den 22. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen.
Neustadt, 4. Nov. 1912.
Großh. Bauinspektion.

Lieferung von Dienstkleidungsstücken für Kreisstrafen- und Kreiswegewärter. Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe verdingt namens des Kreisaußenbüros Karlsruhe die Lieferung der für die Kreisstrafen- und Kreiswegewärter in den Jahren 1913/15 erforderlichen 280 Stück Dienstmäntel und 142 Stück Dienstmützen im Weg des schriftlichen Wettbewerbs.

Angebote auf Lieferung dieser Kleidungsstücke frei Station Karlsruhe bezw. Bruchsal und Pforzheim sind verschlossen und mit obiger Aufschrift versehen, spätestens bis 18. November 6. J., nachmittags 2 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion Karlsruhe — Nebenbaderstraße 23 — einzureichen, wofür selbst sowie auch bei den Wasser- und Straßenbauinspektionen Bruchsal und Pforzheim Musterstücke und die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. §.194.2.1

Pläne und Bedingnisbest bei uns, Linnelstraße 5, 2. Stock, Zimmer 19, zur Einsicht. Angebotsvordrucke für 50 Pf. §.192.3.2.1

Unterschiedene Angebote mit der Aufschrift „Neubeseitigung von Gepädbahnsteigen“, spätestens bis zum 13. November, nachmittags 4 Uhr, zur öffentlichen Verhandlung verschlossen und portofrei an uns. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Mannheim, 4. Nov. 1912.
Großh. Bauinspektion.

Nachfolgende Hochbauarbeiten für ein Dienstwohngebäude in Posthalde nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 zu vergeben:
Verputzarbeit (beil. 900 qm Verputz), Schreinerarbeit (beil. 240 qm Böden), Glaserarbeit (beil. 80 qm Fenster), Schlosserarbeit u. Malerarbeit (beil. 1080 qm Ölfarbanstrich).

Angebote verschlossen, portofrei und mit der nötigen Aufschrift versehen bis längstens Freitag, den 22. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen.
Neustadt, 4. Nov. 1912.
Großh. Bauinspektion.

Lieferung von Dienstkleidungsstücken für Kreisstrafen- und Kreiswegewärter. Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe verdingt namens des Kreisaußenbüros Karlsruhe die Lieferung der für die Kreisstrafen- und Kreiswegewärter in den Jahren 1913/15 erforderlichen 280 Stück Dienstmäntel und 142 Stück Dienstmützen im Weg des schriftlichen Wettbewerbs.

Angebote auf Lieferung dieser Kleidungsstücke frei Station Karlsruhe bezw. Bruchsal und Pforzheim sind verschlossen und mit obiger Aufschrift versehen, spätestens bis 18. November 6. J., nachmittags 2 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion Karlsruhe — Nebenbaderstraße 23 — einzureichen, wofür selbst sowie auch bei den Wasser- und Straßenbauinspektionen Bruchsal und Pforzheim Musterstücke und die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. §.194.2.1